

Fachinformation Fondspolices (Investmentpolices)

Einführender Hinweis

Die „Fachinformationen“ sind Schriften für meine Kunden, die bestimmte Aspekte von Geldanlagen näher beleuchten. Sie dienen vor Allem als „Erinnerungstütze“:

Wenn seit Beratung und Abschluß Jahre (eventuell sogar mehr als ein Jahrzehnt) vergangen sind, erinnert man sich nicht mehr an die Details dessen, was in der Beratung besprochen wurde. Oft sind bestimmte Details jedoch sehr wichtig, um eine Anlageform richtig einschätzen und nutzen zu können.

Deshalb erstelle ich Fachinformationen wie die hier vorliegende.

Grundlagen:

Fondspolices wie funktionieren sie überhaupt?

Bei einer Fondspolice wird ein „Versicherungsmantel“ um einen oder mehrere Fondssparpläne gelegt. Das klingt auf den ersten Blick kompliziert, bietet jedoch etliche Vorteile. Diese werde ich hier genauso besprechen wie die Nachteile, welche es auch geben

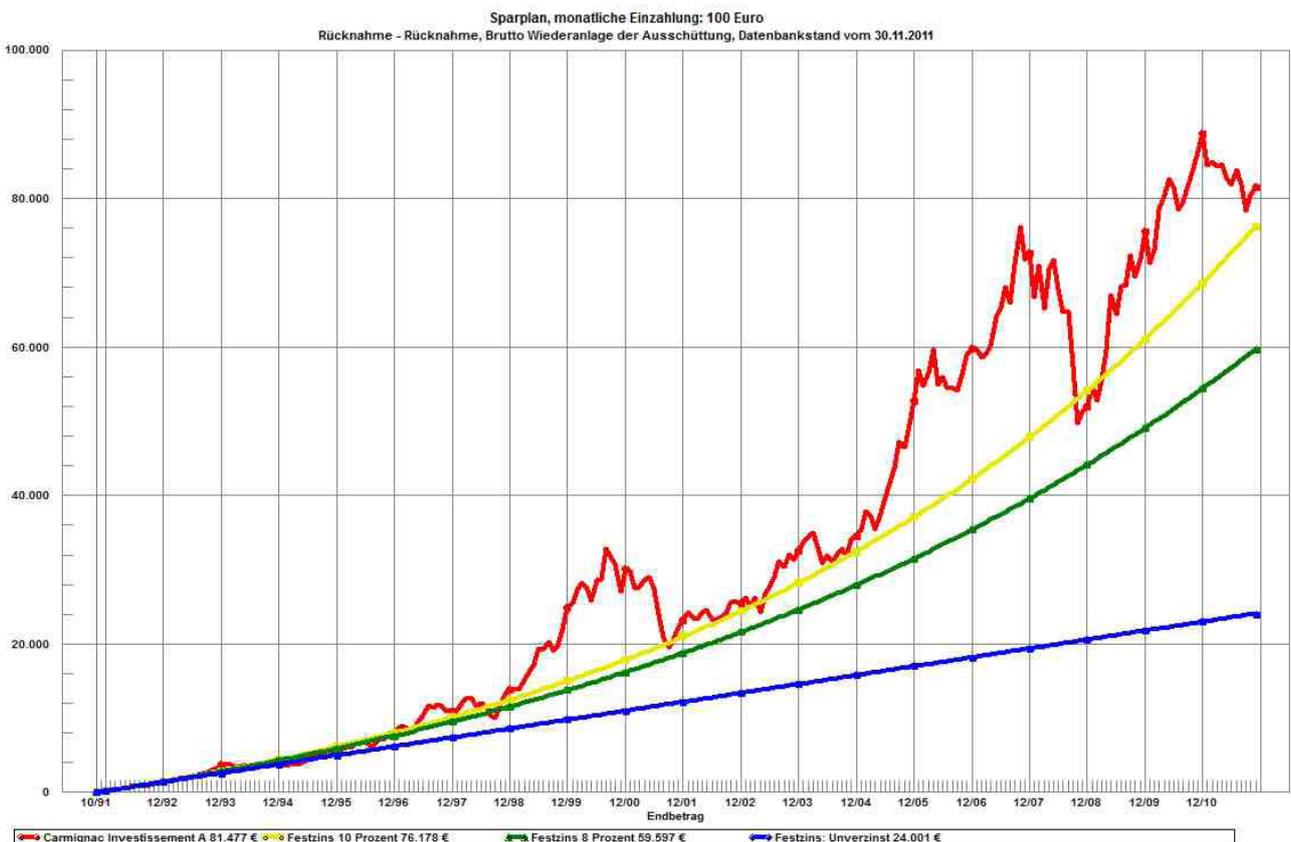
kann (Motto: mit einem Hammer kann man nicht sägen, mit einer Säge keine Nägel einschlagen).

Bei einem Fondssparplan kauft der Kunde jeden Monat für einen bestimmten Betrag Anteile eines Investmentfonds. Das Bild unten zeigt ein Beispiel für den Verlauf eines solchen Sparplans: hier hat der Kunde 20 Jahre lang (von 1991 bis 2011) jeden Monat 100,- € in den Investmentfonds „Carmignac Investissement“ eingezahlt. In Summe 24.000,- €.

Das durchaus bemerkenswerte (und in mehrfacher Hinsicht zu hinterfragende) Ergebnis: 81.477,- €. Die blaue Linie zeigt das eingezahlte Kapital. Das Ergebnis zeigt die rote Linie. Die grüne Linie steht für eine fiktive regelmäßige Verzinsung von 8%, die gelbe Linie steht für 10%. Da die Zahlen unter dem Bild sehr klein sind, hier die Endergebnisse tabellarisch:

- Eingezahlt: 24.000,- €
- bei 8% Festzins: 59.597,- €
- bei 10% Festzins: 76.178,- €
- Beispiel-Aktienfonds: 81.477,- €

Dieser Aktienfonds hat also einen Gewinn gebracht, der das eingezahlte Geld mehr als verdreifacht hat.



Ein stolzes Ergebnis, doch gibt es folgende Punkte zu beachten:

– Hier sind noch keine Kosten berücksichtigt. Es gibt jedoch keine Geldanlage ohne Kosten, nur solche mit niedrigeren oder höheren Kosten. Dabei können die höheren Kosten durch ein gutes (oder sehr gutes, wie in diesem Beispiel) Ergebnis durchaus berechtigt und eine sinnvolle Investition sein.

– Man kann Fonds vergleichen, um die besten zu ermitteln. Dazu braucht man Know-How. Ein erfahrener Investmentberater kann anhand von Fakten ermitteln, welche Fonds nicht nur in der Vergangenheit, sondern **wahrscheinlich** auch in der Zukunft eine gute Leistung liefern werden. Jedoch ist er kein Prophet!

Ohne das Ergebnis kleinzureden: hätte man einen Propheten als Berater, wären sogar noch erheblich bessere Ergebnisse möglich gewesen – allerdings nicht mit vielen Fonds. Das führt zu einem nahe-liegenden Gedanken: statt in nur einen Fonds spart man in mehrere ausgesuchte, gute Fonds, die sich in der Vergangenheit bewährt haben und professionell verwaltet werden.

Das Bild unten auf dieser Seite zeigt ein sehr anschauliches Beispiel. Der Zeitraum und die Höhe der Einzahlungen sind identisch, die Einzahlung ist wieder blau. Die Referenz-Festzinsen sind diesmal 3% (orange) und 8% (grün). Die rote Kurve ist identisch zu der im ersten Bild: der Aktienfonds Carmignac Investissement.

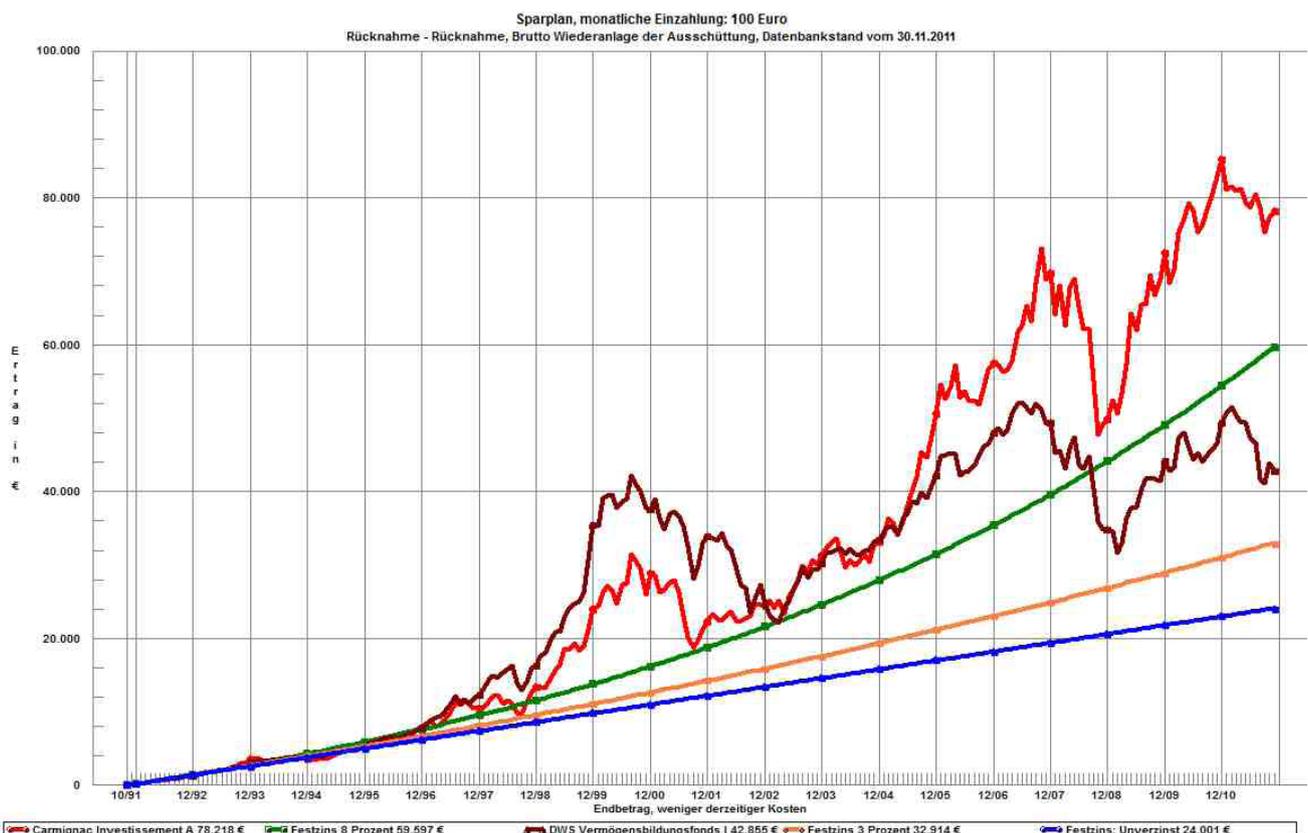
Neu ist die braune Linie: der Aktienfonds DWS Vermögensbildungsfonds I (übrigens ein „Klassiker“, der

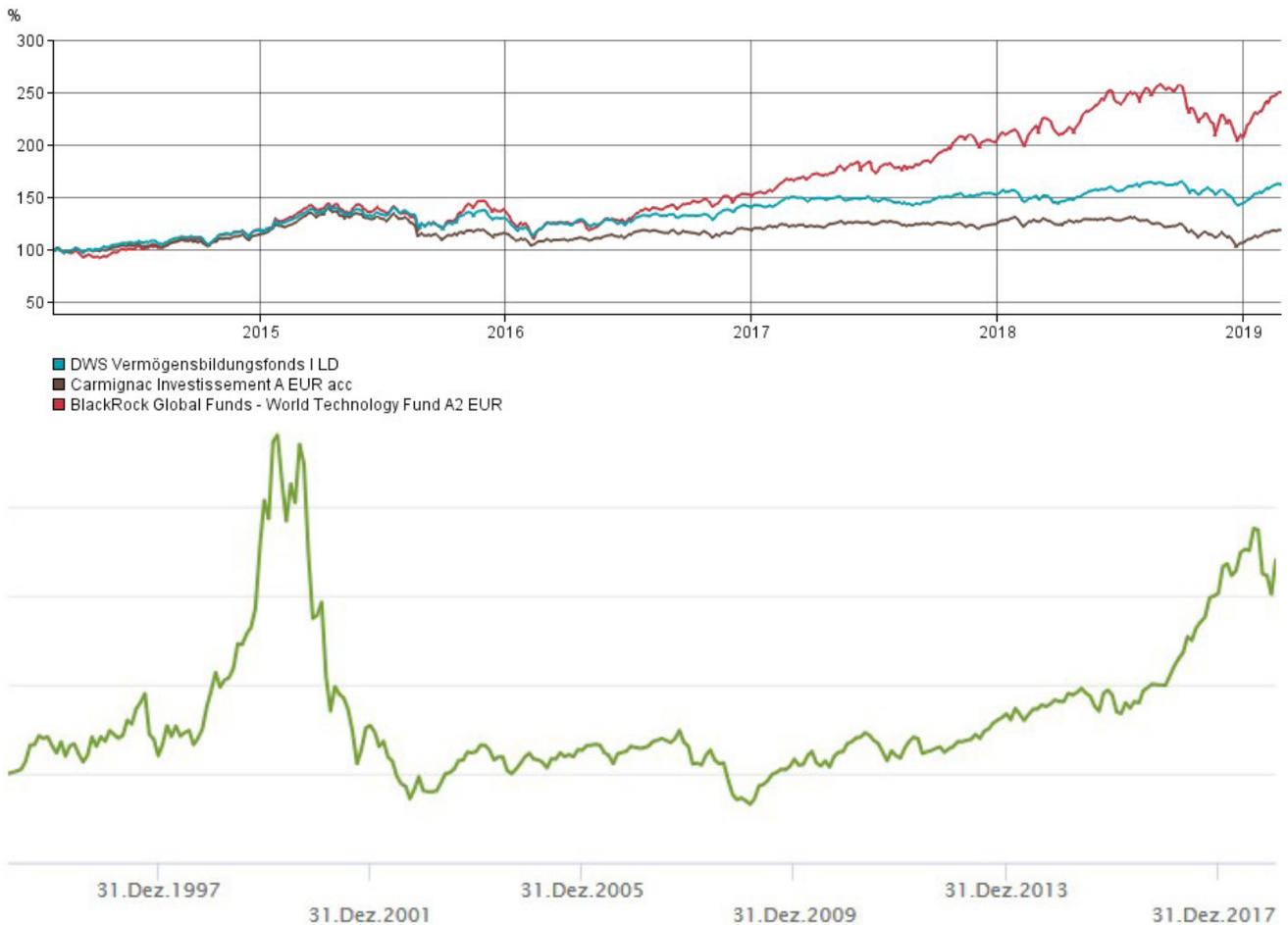
schon seit Jahrzehnten gute Ergebnisse liefert). Und deutlich sichtbar ist: in den ersten 8 Jahren hätte er den Carmignac-Fonds klar übertroffen und schon nach 8 Jahren die 40.000,- €-Grenze „geknackt“.

Am Ende jedoch hat (zumindest in diesem Vergleich) der Carmignac-Fonds „die Nase vorn“. Doch jetzt kommt auch noch das Bild ganz oben auf der Seite rechts: Es zeigt die Performance (die direkte Wertentwicklung, kein Sparplan(!)) dieser beiden Fonds (DWS blau, Carmignac braun) und eines weiteren Fonds (rot) in den letzten fünf Jahren (2014 bis 2019).

Deutlich sichtbar ist: der Carmignac-Fonds „dümpelt vor sich hin“, der DWS-Fonds hat ihn wieder überholt, doch beide werden von dem dritten deutlich übertroffen. Das ist der „World Technology Fund“ von Black Rock. Um den ganzen nun die Spitze aufzusetzen: dessen Wertentwicklung seit Auflegung zeigt das Bild rechts (das zweite Bild von oben auf der rechten Seite). In diesem Bild ist deutlich die „Technologieblase“ samt anschließendem Absturz um das Jahr 2000 herum zu erkennen. Im Vergleich dazu ist (bei diesem Fonds) die Finanzkrise um das Jahr 2008 herum (etwa in Bildmitte) wirklich nur ein „laues Lüftchen“.

Es ist sehr deutlich, dass so ein Fondssparplan nur dann wirklich sinnvoll ist, wenn der Fonds beobachtet und nötigenfalls ausgetauscht wird. Und hier kommen Fondspolizen ins Spiel: sie erlauben es nicht nur, mehrere Fonds parallel zu besparen, sondern bieten auch die Möglichkeit des kosten- und steuerfreien Fondswechsels. Ebenso deutlich ist jedoch auch, wie wichtig die professionelle Beratung bei diesen Fondswechseln ist. Sind diese beiden Faktoren





allerdings gegeben, gibt es praktisch keine lukrativere Form des langfristigen Sparens.

Momentan sind Fondspolice (in Deutschland) der „Königsweg“ für die Altersvorsorge und nicht erst seit heute „eines der intelligentesten Produkte, die es am Kapitalmarkt für den privaten Sparer und Anleger gibt“. Das schrieb übrigens die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ bereits im Jahr 1998. Also lange vor allen neueren Gesetzesänderungen. Doch an der Richtigkeit der Aussage hat sich durch die ganzen Änderungen nichts geändert, sondern sie gilt verstärkt.

Fondspolice gibt es international seit über 140 Jahren und in Deutschland seit 1969. Offenkundig muss es mehr Gründe als nur die (früheren) Steuervorteile in Deutschland geben, die für dieses Produkt sprechen. Der Hauptvorteil ist: die typische Laufzeit von Policen liegt zwischen 20 und 40 Jahren (Ansparzeit, oder „Beitragszahlungsdauer“ – ein selbsterklärender Begriff).

Und nach dem bisher Gesagten ist überdeutlich: In der Zeit kann sich natürlich auch bei einer guten anfänglichen Fondsauswahl die Notwendigkeit ergeben, zwischendurch mehrere Fondswechsel durchzuführen. Und die sind in einer guten Fondspolice kosten- und steuerfrei möglich.

Ein weiterer wesentlicher Punkt: im Rahmen einer (guten) Fondspolice kauft der Kunde die Fondsanteile auch kostenfrei, da die Gesellschaft als „institutioneller Anleger“ keine Ausgabeaufschläge und

Depotgebühren zahlt, und diesen Vorteil vollständig an den Kunden weitergibt (jedenfalls in den meisten Fällen, bei den von mir empfohlenen Policen ist es so). Natürlich kostet der Policenmantel Gebühren (siehe unten), doch die Vorteile wiegen das mehr als auf.

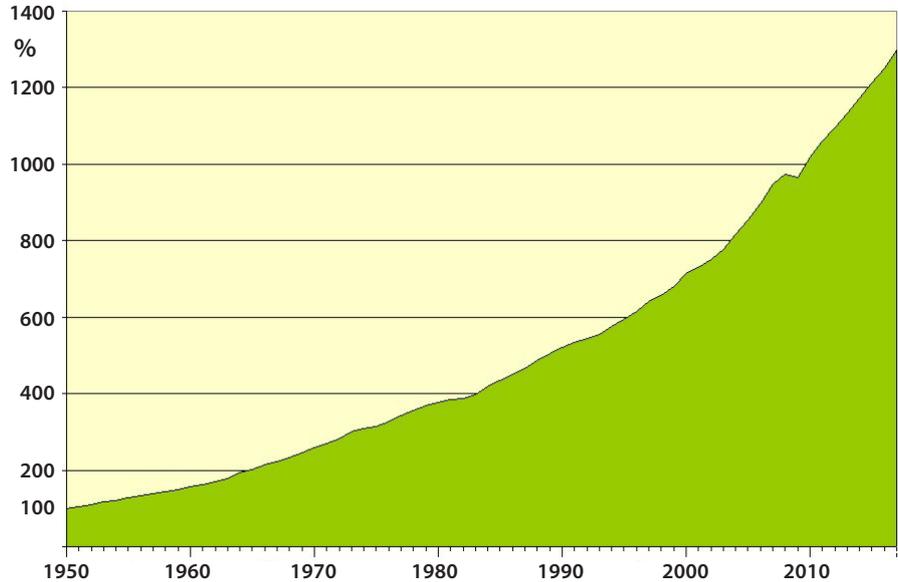
Eine Fondspolice ist also eigentlich der „Mantel“ für einen oder mehrere Fondssparpläne. Gute Fondspolice bieten über 100 Fonds an, und bis zu zehn können gleichzeitig bespart werden (wobei es allerdings Mindestsummen gibt; in der Regel sind 2 bis 4 Fonds in einer Police sinnvoll).

Die Fondsauswahl bietet dabei i. d. R. nicht nur Aktienfonds, sondern auch Misch- und Anleihenfonds. Sie ermöglichen es, in der Schlussphase (den letzten 3-5 Jahren) der Beitragszahlungsdauer in weniger bis gering schwankende Fonds umzusteigen.

In diesem Zusammenhang kann die Frage entstehen: „Wenn die Fondswechsel kostenfrei sind und keine Ausgabeaufschläge und Depotgebühren anfallen, gibt es ja anscheinend gar keine Kosten.“ Nur: so ist es natürlich nicht. Jede Versicherungspolice hat Kosten, bei Fondspolice sind es etwa 5% für Vertragsabschluss und Einrichtung (darin enthalten ist die Vermittlerprovision) und eine geringe jährliche Verwaltungsgebühr.

Finanzzeitschriften vergleichen nun gerne diese Kosten, wenn sie „Ranglisten“ der verschiedenen Anbieter erstellen. Für den Fachmann stehen dagegen Umfang und Qualität der Fondsauswahl an der aller-

Bild rechts. Basis für Renditen sind immer Gewinne in der realen Wirtschaft. Deren Entwicklung ist nicht konstant, die Medien berichten meist nur über Krisen. Das nebenstehende Bild zeigt die Entwicklung der Weltwirtschaft von 1950 bis Ende 2017, dargestellt ist die Summe der Bruttoinlandsprodukte aller Länder. Die Daten stammen vom IWF (Internationaler Währungsfonds), das Bild habe ich für ein Buchprojekt selbst mit Excel generiert. Es ist die beste Erklärung dafür, warum ich meinen Kunden für mittel- und langfristige Anlagen weltweit operierende Investmentfonds empfehle.



ersten Stelle, und das Bedingungsmerk der Police (und hierbei besonders die Ablaufoptionen) an zweiter Stelle. Erst an dritter Stelle stehen die Kosten: sie sollen im üblichen Rahmen bleiben, wobei eine Police mit einer Auswahl von 150 guten Fonds natürlich etwas mehr kosten darf (und muss, die Gesellschaft hat einen größeren Aufwand) als eine Police, die nur 80 oder gar nur 50 Fonds bietet, von denen die meisten auch noch „hauseigene“ sind.

Die zweite und fast genauso wichtige Antwort zeigt das Bild unten rechts auf dieser Seite. Wobei es noch aus der „guten, alten Zeit“ stammt, in der Banken und Versicherungen solch eine Verzinsung noch liefern konnten. Die Darstellung ist rein mathematisch: es wurde ein Sparplan mit einer Laufzeit von 35 Jahren und einer Monatsrate von 100,- zugrunde gelegt, der sich in dem einen Fall mit 3% und im anderen Fall mit 8% verzinst.

Bei den Ablaufoptionen sind Verrentung und Auszahlung immer möglich. Gute Policen bieten zusätzlich die Möglichkeit, die angesammelten Fondsanteile in ein eigenes Depot zu übertragen. Auch wichtig: im Bedingungsmerk ist geregelt, ob und welche Beitragspausen möglich sind.

Natürlich ist dies eine schematische Darstellung: Weder ist die 3%-Rendite heute noch irgendwo zu bekommen, noch gibt es irgendeine (seriöse) Geldanlage mit einem Festzins von 8%. Allerdings sind „schwankende“ Renditen in dieser Höhe mit guten Investmentfonds durchaus realisierbar.

An dieser Stelle könnte man noch auf viele Details eingehen: etwa auf den Zinseszinsseffekt, oder auf den Cost-Average-Effekt. Letzterer basiert auf der Tatsache, dass man bei einem Fonds Anteile an dessen Gesamtvermögen erwirbt, deren Kurswert schwankt. Doch diese Zusammenhänge gelten allgemein für alle Arten des Investmentsparens, also auch für direkte Fondssparpläne. Deshalb habe ich sie in der *Basis-Fachinformation „Cost Average und Zinseszins“* beschrieben (hat den gleichen Umfang wie diese Schrift).

Zwei Nachteile haben auch gute Fondspolices gegenüber einem (direkten) Fondssparplan: Sie sind auf langfristigen Vermögensaufbau ausgerichtet. Ein Fondssparplan dagegen kann jederzeit begonnen und wieder beendet, erhöht oder verringert werden: er ist also wesentlich flexibler. Und es gibt keine Abschlussgebühr: die Kosten fallen jeweils beim (meist monatlichen) Kauf der Anteile an.

Eine weitere Basis-Fachinformation beleuchtet das Thema der Sicherheit von Geldanlagen im Allgemeinen und von Investmentfonds im Besonderen. Hier könnte nun die Frage entstehen: „Das scheint ja doch ganz schön kompliziert zu sein. Sollte ich mein Geld nicht lieber einer Bank oder Versicherung anvertrauen und mich mit einer vielleicht niedrigeren, dafür aber garantierten Verzinsung begnügen?“

Fazit: Fondspolices sind für den langfristigen Vermögensaufbau und die Altersvorsorge eine sehr gute Wahl, doch sie benötigen die Überwachung durch einen Fachmann, um durch entsprechende Fondswechsel während der Laufzeit ihre Vorteile völlig zur Geltung bringen zu können.

Die erste und wichtigste Antwort darauf: Die Grundlagen sind gar nicht besonders kompliziert, das Thema wird nur von manchen (teilweise selbst-ernannten) Fachleuten so kompliziert gemacht, die noch immer glauben, dies zu einer Art Herrschaftswissen für sich machen zu können („Hoch-Denglisch“ ist sozusagen deren „Amtssprache“).

